

Pädagogische Konzeption

AWO Naturkindergarten Die Findefüchse

Kreuzeckweg 21

85748 Garching

Mobil: 0176 16720928

naturkiga.garching@awo-kvmucl.de

www.awo-kvmucl.de





Inhalt

1. Vorwort.....	4
2. Träger	4
3. Leitbild.....	4
4. Unsere Motivation	4
5. Rahmenbedingungen.....	5
5.1 Gesetzliche Grundlagen und Finanzierung	5
5.2 Betreuungsplätze und Personal	5
5.3 Öffnungszeiten und Ferienschließzeiten	5
5.4 Tagesablauf.....	6
5.5 Gelände und Räume	6
6. Pädagogische Grundhaltung.....	7
6.1 Bild vom Kind.....	7
6.2 Die Rolle der Pädagog*innen	9
6.3 Kinder als Träger von Rechten	9
6.3.1 Recht auf Teilhabe	9
6.3.2 Recht auf Individualität.....	9
6.3.3 Recht auf Schutz und Sicherheit.....	9
6.3.4 Recht auf physisches und psychisches Wohlergehen	10
6.3.5 Recht auf Spiel und Freizeit.....	10
6.4 Inklusion und Integration	10
7. Pädagogische Schwerpunkte und Methoden.....	12
7.1 Transitionen.....	12
7.2 Gesundheit, Bewegung und Ernährung.....	13
7.2.1 Gesundheit.....	13
7.2.2 Bewegung	13
7.2.3 Ernährung	13
7.3 Partizipation: Beteiligung von Kindern	15
7.4 Beobachtung und Dokumentation	16
7.5 Der naturpädagogische Ansatz	17
8. Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	18
8.1 Die Natur	18
8.2 Ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen	19
8.3 Soziales Lernen.....	20



8.4	Kreativität und Fantasie	20
8.5	Motorik.....	21
8.6	Kognition	22
8.7	Digitale Medien.....	22
9.	Vorbereitung auf die Schule	23
10.	Projektarbeit.....	25
11.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	25
11.1	Dialog	25
11.2	Elterngespräche	26
11.3	Elternbeirat.....	27
11.4	Feste	27
11.5	Transparenz	29
11.6	Elternabende	29
12.	Kooperationen und Vernetzung	29
13.	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	30
14.	Entwicklung der pädagogischen Konzeption des Naturkindergartens	30
15.	Quellenangaben und Literaturempfehlungen.....	32



1. Vorwort:

„Glaube mir, denn ich habe es erfahren, du wirst mehr in den Wäldern finden als in den Büchern; Bäume und Steine werden dich lehren, was du von keinem Lehrmeister hörst.“

Bernhard von Clairvaux, 1090-1153

Im unmittelbaren eigenen Tun und Erleben ist echtes Lernen in bester Weise möglich. Der Naturraum bietet den idealen Rahmen für junge Menschen, um sich zu entwickeln und sowohl ihre Persönlichkeit als auch Fähigkeiten zu entfalten. Die Natur als Lernort birgt Anreize für ganzheitliche Bildungsprozesse; die Pädagogen begleiten, geben emotionalen Halt und unterstützen die Kinder.

Basiskompetenzen wie Selbstvertrauen, differenzierte Wahrnehmung, vernetztes Denken, Resilienz u.v.m. gewinnen heute zunehmend an Bedeutung.

Unser Naturkindergarten Garching wurde im September 2019 gegründet und befindet sich weiterhin im Prozess des Aufbaus. Eine besondere Chance für diese Einrichtung liegt im großen Spielraum der Gestaltung, die Rahmenbedingungen werden stetig angepasst und optimiert.

Eine kleine Gemeinschaft ist entstanden, in der sich alle Kinder angenommen fühlen sollen. Wir unterstützen sie, um glücklich und stark zu werden.

2. Träger

Die Stadt Garching sorgt für die Bereitstellung von Gelände, Ausstattung und finanzielle Mittel. Dem AWO Kreisverband München-Land e.V. über gab die Stadt als freiem gemeinnützigem Träger die Aufgabe des Betreibers. Dieser trägt die organisatorische, personelle und fachliche Verantwortung für den Kindergarten.

3. Leitbild

Das Profil der AWO basiert auf den Grundwerten eines humanistischen Weltbilds. Als Pfeiler wirken Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz.

Diese Ideale sind der Ausgangspunkt aller pädagogischen Überlegungen und der handlungsorientierende Rahmen für unsere Arbeit.

4. Unsere Motivation

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die alters- und entwicklungsgemäße Vermittlung und Förderung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Eigenschaften. Diese stärken das Kind in seinem Selbstvertrauen und seiner Selbstständigkeit, sowie seiner Neugierde und seiner Freude am Lernen. Um dies umsetzen zu können, sorgen wir für eine liebevolle, motivierende und geborgene Atmosphäre. Wir geben den Kindern wichtige Basiskompetenzen mit auf den Weg, die sie dazu befähigen, in der heutigen Gesellschaft ihren eigenen Weg zu finden.



5. Rahmenbedingungen

5.1 Gesetzliche Grundlagen und Finanzierung

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) stellt die rechtliche Grundlage für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von null bis sechs Jahren in Kindertageseinrichtungen in Bayern dar.

Auf Bundesebene ist der dritte Abschnitt „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege“ des SGB VIII maßgeblich.

Die international vereinbarten Konventionen (UN-Menschenrechtskonvention, UN-Kinderrechtskonvention, UN-Behindertenrechtskonvention) sind für uns ebenfalls verbindlicher Rahmen.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und auf der Rahmenkonzeption Kindertageseinrichtungen unseres Trägers AWO-Kreisverband München-Land e. V.

Die Finanzierung der laufenden Kosten von Kindertageseinrichtungen erfolgt in Bayern über einen kommunalen und einen Freistaat-Anteil. Die Förderung erfolgt Platz- bzw. kindbezogen gemäß der Buchungsentscheidung der Eltern und nach sog. Gewichtungsfaktoren.

Im Moment verlangt die Stadt Garching keine Gebühren für den Besuch des Kindergartens, es fallen lediglich ein geringes Spielgeld und Kosten für das Mittagessen an.

5.2 Betreuungsplätze und Personal

In unserem Kindergarten können wir bis zu 20 Plätze für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung anbieten. Eltern legen sich bei der Anmeldung auf eine Buchungszeit fest. Aus der Anzahl der Kinder und der Buchungszeit ergibt sich ein Anstellungsschlüssel zur Einstellung des Personals.

Der gesetzliche Mindestanstellungsschlüssel ist 1:10,5, die AWO strebt in Kindergärten einen Schlüssel von 1:9 an. Aktuell sind drei staatl. anerkannte Erzieherinnen in Teilzeit und eine Praktikantin (FSJ) in Vollzeit tätig.

5.3 Öffnungszeiten und Ferienschließzeiten

Der Kindergarten ist von Mo.-Fr. täglich zwischen 8:00-15:00 geöffnet. Um eine kontinuierliche pädagogische Arbeit zu gewährleisten ist eine Kernzeit von 8:30-12:30 Uhr festgelegt, die verbindlich in die Buchungszeit aufgenommen werden muss.

In Bring- und Abholzeiten stehen die Erzieher den Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung. Im Einvernehmen mit dem Elternbeirat legt die Kindergartenleitung zu Beginn des Kindergartenjahres Ferienschließzeiten fest. Diese liegen meist in den Schulferien und bleiben in der Regel unter den gesetzlich erlaubten 30 Tagen.



5.4 Tagesablauf

Ein klar strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, in dem sie sich frei entfalten können. Als Fixpunkte gelten die Bringzeit, Morgenkreis, Brotzeit, Mittagessen und Abholzeit. Der Wechsel dieser Tageselemente wird angekündigt, damit die Kinder sich entsprechend darauf einstellen können. Dabei werden Lieder, Sprüche und akustische Signale (z.B. Gong) verwendet. Rituale geben dabei Orientierung und ein Gefühl inneren Halts.

Momentan sieht der Tagesablauf aus wie folgt:

08:00-08:30 Uhr	Bringzeit (Ankommen, Austausch)
09:00-09:30 Uhr	Morgenkreis (Begrüßen, Tag besprechen, Lieder, Spiele, etc.)
09:30-10:00 Uhr	Brotzeit
10:00-12:30 Uhr	Freispiel im Garten oder Exkursionen, Angebote
12:30-13:30 Uhr	Mittagessen im Bauwagen oder im Garten am Tisch (Catering)
13:00-13:30 Uhr	Ruhezeit (Geschichten, Musik, ruhige Beschäftigung)
13:30-14:30 Uhr	Freispiel draußen
14:30-15:00 Uhr	Abholzeit

Eine Besonderheit in unserem Kindergarten ist der Ansatz, sich ständig im Freien aufzuhalten. Die vorhandenen Bauwagen werden nur als Lagerraum oder Aufenthaltsraum bei sehr widrigen Wetterverhältnissen genutzt. Wir Erzieher*innen handeln nach dem situationsorientierten Ansatz.

Die Natur im Wechsel der Jahreszeiten und die Kinder in ihrer Rolle als Entdecker und Forscher bestimmen die Themen und Angebote.

Wir beobachten die Kinder und entwickeln Vorschläge für Aktivitäten und Anreize, die jedoch erst angewandt werden, wenn die Kinder sich diesbezüglich offen und lernbereit zeigen.

5.5 Gelände und Räume

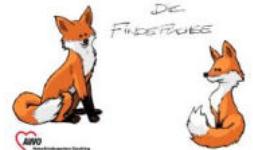
Der Naturkindergarten liegt östlich von Garching umgeben von Wiesen und Feldern. Bürgerpark, Obstgarten, Mühlbach und Isar-Au sind zu Fuß erreichbar. Die Zufahrt mit dem Auto ist nur mit Sondergenehmigung möglich.

Das eingezäunte Grundstück umfasst 3400 qm und besteht aus einer Grasfläche mit zahlreichen Obstbäumen, am Rand stehen Fichten und Pappeln.

Ein eigens angefertigter Bauwagen aus Holz bietet Möglichkeit zur Material-Aufbewahrung, Einnahme von Mahlzeiten, Aufwärmten, Aufenthalt bei widrigen Wetterbedingungen.

Der Bauwagen verfügt über eine Solarstromanlage, eine Gasheizung, Garderobe, Tische, Stühle, einen Schrank und Regale. Darin sind Wechselwäsche für die Kinder in persönlichen Fächern verwahrt. Neben Küchenutensilien, Erste Hilfe Kasten und Werkzeug gibt es im Wagen Bücher, Bastelmaterial, Puzzles und ein kleines Angebot an Spielen.

Ein zweiter Bauwagen ist von der Stadt zum Jahresbeginn 2023 aufgestellt worden.



Dieser bietet Raum für Elterngespräche, Rückzugsmöglichkeit des Personals während der Pause und eine Möglichkeit für Kinder zum Ausruhen und Aufwärmen.

Außerdem können dort Therapie- und Förderangebote für einzelne Kinder in Ruhe durchgeführt werden. Bei voller Belegung der Gruppe kann in beiden Bauwagen parallel zu Mittag gegessen werden.

Eine Komposttoilette im Garten steht Kindern und Personal zur Verfügung.

Im Garten ist fließendes Wasser vorhanden, das zum Händewaschen etc. verwendet wird. Trinkwasser bringen die Pädagogen im Kanister mit. Ebenso das gesamte Wasser im Winter.

Im Falle von schwerem Sturm oder Gewitter stellt die nahe gelegene Einrichtung AWO Kinderhaus Regenbogenvilla einen Schutzraum für die Gruppe bereit.



6. Pädagogische Grundhaltung

6.1 Bild vom Kind

Wir verstehen Kinder als aktive Gestalter und wissbegierige Entdecker ihrer eigenen Lebenswelt, die von sich aus daran interessiert sind, die Dinge um sie herum zu verstehen. Kinder kommen mit unterschiedlichen Kompetenzen und Vorerfahrungen in unsere Einrichtung, deshalb begleiten wir ihre Entwicklung individuell. Sie folgen einem eigenen „inneren Bauplan“ und lernen am erfolgreichsten durch eigenständiges Erfahren, Erkunden und Ausprobieren. Es ist für uns von großer Wichtigkeit, eine positive emotionale Beziehung zu jedem einzelnen Kind aufzubauen. Nur ein Kind, das sich wohl und geborgen fühlt, kann gut lernen und entdecken.



Diese vertrauensvolle Beziehung ermöglicht dem Kind, im Hier und Jetzt seine Bedürfnisse wahrzunehmen und zu artikulieren. Wir Erwachsenen geben Halt, indem wir die Gefühle des Kindes anerkennen und auch den Ausdruck von Wut, Angst, Schmerz etc. zulassen. Sicherheit gibt der feste Tagesablauf mit seinen Ritualen und vereinbarten Regeln. Diese sind nicht starr, sondern sollen vielmehr helfen, das Zusammenleben in respektvoller Weise zu vereinfachen.

Wir Pädagogen setzen Grenzen, bei Überschreitung akzeptieren wir Unmutsgefühle und bleiben verlässlich und klar. So kann das Kind lernen mit seinen Gefühlen umzugehen und „emotionale Intelligenz“ entwickeln.

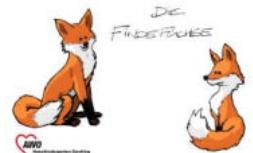
Für eine ansprechende vielseitige Umgebung zu sorgen ist Aufgabe der Erzieher. Die Natur bietet in den Jahreszeiten ständig Lernimpulse, so dass wir nur ergänzend Material für Experimentieren, Forschen, Entdecken, sprachlichen Ausdruck und Gestalten geben.

Eine wichtige Rolle des Pädagogen ist aus unserer Sicht das achtungsvolle Beobachten. So erkennt er die Interessen des Kindes und kann es in seiner Entwicklung sanft fördern und begleiten. Wir sehen Kinder wie sie sind und nicht wie wir sie haben wollen.

Unsere Aufgabe ist, ihnen Möglichkeiten zum Ausprobieren und Erfahren zu geben, statt fertige Lösungsansätze zu präsentieren.

„Die Menschen müssen sich beim Lernen als Einheit von Körper, Seele und Geist verstehen, um sich als integrierter Bestandteil einer lebenden Ganzheit zu erleben“
(Claus Dieter Kaul, aus: „Die 10 Wünsche der Kinder“)





6.2 Die Rolle der Pädagog*innen

Auf dieser Grundlage begleiten wir die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und stellen ihnen die für ihr Lernen erforderlichen Ressourcen zur Verfügung (Raum, Material, Zeit und Knowhow der pädagogischen Kräfte). Wir achten ihre Einzigartigkeit und nehmen sie mit all ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten an. Für ihre aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt schaffen wir eine Atmosphäre, in der sich die Kinder sicher, angenommen und wertgeschätzt fühlen.

Als verlässliche Ansprechpartner und liebevolle Bezugsperson fördern und begleiten wir die kindlichen Lernprozesse und unterstützen jedes Kind bei der Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. So verstehen wir uns als Entwicklungs- und Lernbegleiter.

Die Herstellung von Chancengerechtigkeit für alle Kinder unserer Gesellschaft liegt uns besonders am Herzen, daher legen wir großen Wert auf die „Ermutigung“ der Kinder, sich mit vielfältigen Themen auseinanderzusetzen. An der Gestaltung der Umgebung sowie an der Auswahl der Angebote /Aktionen werden die Kinder beteiligt. Für die Erweiterung des kindlichen Lebens- und Erfahrungsraums bedienen wir uns regionaler Strukturen, dazu vernetzen wir uns und kooperieren mit anderen Institutionen.

6.3 Kinder als Träger von Rechten

Die UN-Kinderrechtskonvention definiert folgende Grundrechte, die wir nie aus den Augen verlieren:

6.3.1 Recht auf Teilhabe

Jedes Kind jeglicher Herkunft ist im Naturkindergarten willkommen und wird mit Respekt behandelt. Alle Kinder haben Zugang zu den Angeboten und werden an sie betreffenden Entscheidungen altersgemäß beteiligt.

6.3.2 Recht auf Individualität

Wir achten jedes Kind in seiner Einzigartigkeit mit individuellen Möglichkeiten und Bedürfnissen.

6.3.3 Recht auf Schutz und Sicherheit

Es ist die Aufgabe von uns Erziehern, für ein gesundes und sicheres Umfeld der Kinder Sorge zu tragen.

Werden im Kindergarten gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls bekannt, hat die pädagogische Fachkraft die Verpflichtung, Beratung in Anspruch zu nehmen und seitens der Eltern darauf hinzuwirken, dass geeignete Unterstützungssysteme hinzugezogen werden.

Die Vorgehensweise beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist als Standard in einem Ablaufverfahren vom Träger festgelegt.

Erkennt das pädagogische Personal mögliche Anzeichen für ein erhöhtes Entwicklungsrisiko, wird gemeinsam mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen besprochen und mit Zustimmung der Eltern weitere Fachdienste und entsprechende Fachstellen hinzugezogen.

Zudem haben wir als interne Schutzmaßnahme ein einrichtungsbezogenes Schutzkonzept.

6.3.4 Recht auf physisches und psychisches Wohlergehen

Nur in Geborgenheit und Sicherheit können Kinder ihr Potenzial entfalten. Es ist unser wichtiges Anliegen, den Kindern Verlässlichkeit zu vermitteln und sie bedingungslos anzunehmen. Der Begriff „Bindung vor Bildung“ fasst dies kurz.

Wir fördern eine gesunde Lebensweise und schaffen Erlebnisse, die das Selbstvertrauen und die Resilienz stärken.



6.3.5 Recht auf Spiel und Freizeit

Die uns anvertrauten Kinder haben ausgesprochen viel Gelegenheit zu unbeeinflusstem und autonomem Tun. Sie dürfen ihren Interessen und Bedürfnissen in großem Umfang nachgehen unter Respektierung der Rechte anderer und einzelner notwendiger Vorgaben der Pädagogen.



6.4 Inklusion und Integration

„Es ist normal verschieden zu sein.“ (Richard von Weizsäcker)

Kinder kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen in unseren Kindergarten. Die Vielfalt an Vorerfahrungen, kulturellen, sprachlichen und sozio-ökonomischen Hintergründen verstehen wir als Chance zu lernen, mit Unterschieden umzugehen und ohne Vorurteile wertschätzend miteinander umzugehen. Wir Pädagoginnen sehen uns dabei als Vorbild dafür.



Integration bedeutet für uns, Kindern mit besonderen Bedürfnissen oder Behinderungen einzubeziehen und einzugliedern in unsere Gemeinschaft. Früher wurden diese Kinder nur in Fördereinrichtungen untergebracht und konnten nicht uneingeschränkt an der Gesellschaft teilhaben.

Wir bevorzugen insgesamt die Sichtweise der „Inklusion“.

Dies bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört.

Sogar in der UN-Menschenrechtskonvention ist das Recht auf Teilhabe aller Menschen festgelegt und Deutschland hat dies im Jahr 2008 ratifiziert.

Wir leben täglich Inklusion jedoch nicht, weil es rechtlich festgelegt ist, sondern weil unserer tiefen Überzeugung nach Vielfalt Normalität ist.

Wir ermöglichen den Kindern Erfahrungen mit anderen Kindern zu machen, die sich von ihnen unterscheiden in Bezug auf Sprache, Aussehen, Mobilität, Verhalten oder anderen Faktoren. Sie sollen sich auch als Erwachsene wohl fühlen mit Menschen, die auf den ersten Blick „anders“ erscheinen und Empathie für sie empfinden.

Unsere Grundhaltung basiert in vielen Punkten auf den Werten der Montessori Pädagogik. Maria Montessori (1870-1952) sagte:

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“

Sollte eine Familie mit einem behinderten oder von Behinderung bedrohten Kind eine Aufnahme in unseren Naturkindergarten wünschen, prüfen wir, ob die Voraussetzungen bei uns die beste Förderung und Unterstützung gewährleisten können oder welche Veränderungen gegebenenfalls vorgenommen werden können/müssen. Wenn ein Kind mit Förderbedarf aufgenommen wird bzw. sich dieser Bedarf ergibt, reduziert sich dadurch die Gruppengröße und ein externer Fachdienst unterstützt uns Pädagog*innen.

Sollte sich während der Kindergartenzeit eines Kindes herausstellen, dass seine Entwicklung zusätzlicher Unterstützung bedarf, gehen wir frühzeitig in intensiven Austausch mit den Eltern. Je nach Bedarf unterstützen wir bei der Wahl von Therapien, Angeboten oder der Schaffung eines Integrationsplatzes.

Die Umgebung im Naturkindergarten und das naturpädagogische Konzept wirken sich förderlich auf die Entwicklung von Kindern mit Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen aus. Zusätzlich wird die Gemeinschaft durch deren Zugehörigkeit sehr bereichert.

In den 2,5 Jahren seit Gründung des Kindergartens haben wir mit Inklusion bereits ausgezeichnete Erfahrungen gemacht.

Unsere kleinen „Findefüchse“ werden von uns im Alltag sensibilisiert, die Stärken jedes einzelnen zu sehen und Unterschiedlichkeit anzuerkennen.

Wir betonen, dass jeder von uns etwas zu lernen hat und überlegen, wie wir uns dabei gegenseitig unterstützen. So wird der Fokus nicht auf „Fehler“ oder „Unvermögen“ gelegt, sondern auf Entwicklungschancen.

Gezielt fördern wir achtsame Würdigung des Einzelnen zum Beispiel im Advent. Jeden Tag wird ein Kind zum Lichter - Kind erkoren. Es sitzt mit einer leuchtenden Sternen Krone in der Runde. Mit einem Leuchtstern in der Hand erklärt nacheinander jeder, warum es das heutige Lichter - Kind besonders mag und was es besonders an ihm schätzt. Es ist bewegend und erstaunlich, wie reflektiert die 3-6-Jährigen bereits ihre Wertschätzung aktiv auszudrücken in der Lage sind.

Auch bei Abschieds- und Geburtstagsfeiern (gute Wünsche) gehen wir so vor oder wenn wir dem Essenslieferanten zu Weihnachten eine Karte gestalten und ihm schreiben/ malen, was wir so an dem gelieferten Essen schätzen.

7. Pädagogische Schwerpunkte und Methoden

7.1 Transitionen

Transitionen sind Übergänge im Leben von einer Lebensphase zur nächsten. Im Kindergarten betrifft dies den Übergang von Krippe/ Elternhaus in den Kindergarten und den Abschied beim Eintritt in eine andere Institution, meist Schule.

Wie ein Kind solch eine Transition in frühen Lebensjahren erfährt, hat großen Einfluss auf die Art, wie es zukünftig, auch im Erwachsenenalter, mit Übergangen umgeht: mit Zuversicht oder eher mit Angst.

Daher legen wir großen Wert auf einen rundum gelungenen Start der „Neuen“ im Kindergarten. Der Übergang von der gewohnten Familiensituation oder der Krippe in den Kindergarten wird im Interesse des Kindes so sanft wie möglich und individuell gestaltet. So erhalten die Pädagog*innen im Aufnahmegerespräch mit den Eltern Informationen darüber, in welcher Situation sich das Kind und die Familien befinden (eventuelle sonstige Umbruchssituationen, Vorerfahrungen mit Fremdbetreuung etc.) und kommen gemeinsam zu einer Einschätzung, welche Unterstützung das jeweilige Kind braucht, um gut in die Kindergartenzeit starten zu können. Die Anfangsphase dient zum Aufbau von Vertrauen und zur Gewöhnung an den Kindergarten.

Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass einige Kinder in den ersten Tagen nur einige Stunden, teilweise mit Anwesenheit eines Elternteils bei uns sind und sich langsam an die Pädagoginnen, die anderen Kinder und die neue Umgebung gewöhnen. Andere haben bereits die Sicherheit, dass sie schon nach dem Kennenlernen an der gesamten Öffnungszeit teilnehmen. Die Startphase wird so an die Bedürfnisse der Kinder und Familien angepasst.

Das Kind spürt durch die gute Vorbereitung, dass seine Eltern den Pädagog*innen vertrauen und dass es im Kindergarten freudig erwartet wird.

In den letzten Monaten vor der Einschulung bereiten wir die „großen“ Kinder behutsam und doch aktiv auf den Schuleintritt vor. Es gibt Gespräche, Bücher, Rollenspiel etc. in der Kleingruppe. Je nach Kooperation mit der betreffenden Schule initiieren wir gegenseitige Besuche zum Kennenlernen und vertraut werden.





7.2 Gesundheit, Bewegung und Ernährung

7.2.1 Gesundheit

Laut Duden bedeutet Gesundheit den „Zustand oder bestimmtes Maß an körperlichem, psychischem oder geistigem Wohlbefinden; Nichtbeeinträchtigung durch Krankheit“.

Wir streben also das Wohlbefinden aller Kinder und Mitarbeiter an.

Neben den sozial-emotionalen Faktoren gibt es daher bei uns:

- Klare Regelungen für den Fall, dass ein Kind erkrankt (Abholen, Genesungszeit, Weitergabe von Informationen)
- Schulung und Material für 1. Hilfe
- Sorge für wettergerechte Kleidung
- Schutz vor gefährlichen und giftigen Dingen in der Umgebung
- Abhärtung durch Aufenthalt im Freien bei jeder Witterung
- Anleitung zu Körperpflege und Hygiene.
- Engagement für eine gesunde Umwelt.

Bereits der fast ausschließliche Aufenthalt an der frischen Luft und in der Natur bringt positive gesundheitliche Effekte für die Kinder. Das Gelände animiert zum Bewegen und zum Trainieren der körperlichen Fähigkeiten. Die Kinder lernen Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen und entsprechend zu handeln. Sie sollen ein Gespür dafür entwickeln, was einem gut tut und der Gesundheit dient. Das Draußen-Sein bei jedem Wetter trägt dazu bei, dass Kinder lernen, sich damit zu befassen, welche Vorkehrungen getroffen werden müssen, um sich gesund zu erhalten. Die Beschränkung auf das Wesentliche im Materialangebot vermeidet Reizüberflutung und trägt auch zur psychischen Gesundheit der Kinder bei.

7.2.2 Bewegung

- Erhaltung und Förderung der Freude an Bewegung durch Kreisspiele, Laufspiele, Bewegungsspiele, Aktionsangebote (Schatzsuche, Blätter sammeln...), Spaziergänge, Gelegenheit durch vielfältige Körpererfahrung wie Klettern, Springen, Balancieren, Tragen, Ziehen, Rennen, Bauen mit Stangen, Stöcken und Brettern...
- Wechsel zwischen Aktivität und Ruhe
- Aufsuchen verschiedener Plätze zur Anregung der Entdeckung und Bewegung (Bach, Wald, Wiese, Spielplatz, Hügel, Feldweg)

7.2.3 Ernährung

Für die Brotzeit am Vormittag bringen die Kinder von zuhause etwas im Rucksack mit, meist belegtes Brot, Obst, Rohkost, Nüsse, Trockenfrüchte in einer Dose und Wasser oder Tee. Im Winter haben viele Kinder bevorzugt warmen Porridge o.ä. in einem Thermobehälter dabei.

Mit den Eltern kommunizieren wir vorher klar, dass sie bitte auf Verpackung verzichten sollen und naturbelassene Lebensmittel solchen aus industrieller Verarbeitung vorziehen. Süßigkeiten sind nicht erwünscht, Ausnahmen gibt es für Feiern.



Die Brotzeit nehmen wir an verschiedenen Orten ein, im Garten oder unterwegs. Immer kommen wir dabei alle zur Ruhe, tauschen uns aus und zelebrieren die Gemeinschaft.

Mittags werden wir von einem Caterer beliefert, der eine ausgewogene warme Mahlzeit liefert, den kindlichen Bedürfnissen angepasst.

Dieses Mittagessen nehmen wir zusammen am großen Tisch im Freien oder im Bauwagen ein. Vorher sorgen wir dafür, dass alle gründlich die Hände waschen.

Ein gemeinsamer Tischspruch gibt das Signal für den gemeinsamen Beginn. Wir Erzieher nehmen an der Mahlzeit teil, geben Hilfestellung, motivieren Neues zu probieren, vermitteln Kulturtechniken wie Verwendung von Besteck und Umgangsformen bei Tisch.

Die Kinder wählen (unter Anleitung) die Portionsgröße und lernen ihren Körper und seine Bedürfnisse zu verstehen.

Wir vermitteln den hohen Wert gesunder Nahrung und geben ein Vorbild zu wertschätzendem Umgang damit. Achtsames Behandeln der Lebensmittel leben wir vor und wir vermeiden Verschwendungen und Wegwerfen.

In fröhlicher Atmosphäre wird nicht nur der Körper mit neuer Energie versorgt, sondern die wertvolle gemeinsame Zeit dient auch zum „Auftanken“ in seelischer Hinsicht.

Ab und zu bereitet die Gruppe selbst Speisen zu, je nach Anlass, z.B. Apfelmus oder Wildkräutersalat.





7.3 Partizipation: Beteiligung von Kindern

Kinder haben das Recht, bei allen sie betreffenden Angelegenheiten und Entscheidungen beteiligt zu werden, ihre Meinung zu sagen, mit dem, was sie beschäftigt und mit eventueller Kritik entsprechend Gehör zu finden (Beschwerderecht) und mit ihren Vorschlägen ernst genommen zu werden. Altersentsprechende Beteiligungsrechte von Kindern sehen wir umfassend, jedoch im Rahmen verantwortbarer Grenzen.

Wir motivieren die Kinder ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen, damit sie ihren Alltag aktiv mitbestimmen und gestalten können. Bei der Abstimmung im Morgenkreis über die Wahl des Platzes, die Spielangebote, den Ablauf eines Tages wird demokratisches Handeln gelernt. Eine rein mehrheitliche Abstimmung nehmen wir in der Regel nicht vor. Stattdessen suchen wir gemeinsam eine Regelung, die alle akzeptieren können.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen und verständlich auszudrücken. Wenn zum Beispiel die Erwartung eines Kindes in Bezug auf ein Vorhaben nicht erfüllt werden, wird es sich nicht gut fühlen. Statt wütend zu werden, beleidigt zu sein oder sich zurückzuziehen, ist es vorteilhafter, das Gefühl als Enttäuschung zu identifizieren und in ruhige Worte zu fassen. Bei dieser Lernerfahrung unterstützen wir die Kinder und dienen ihnen als Vorbild.

Wir nehmen uns im Einzelgespräch, beim Konflikt unter einzelnen Kindern und im Plenum viel Zeit, um sich auszutauschen über die Bedürfnisse des Einzelnen. Dabei zeigen wir auf, dass es Rahmenbedingungen für uns alle gibt und wir bei allem Respekt für das Individuum eine gute Entscheidung für alle brauchen.

Wenn die Kinder zunehmend gelernt haben, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen, ist es ein weiterer Schritt, sich in sein Gegenüber hineinzuversetzen.

Das kann auch bei jungen Kindern nach und nach erlernt werden. Wenn die Kinder spüren, dass sie ernst genommen werden, sind sie auch bereit zu erkennen, dass andere Menschen im Augenblick etwas anderes brauchen.

Nach unserer Erfahrung fällt dies vielen Kindern der jetzigen Generation schwer, falls sie in der Kleinfamilie leben und zuhause wenig auf andere Rücksicht nehmen mussten. Im Kindergarten gibt es dafür Gelegenheit, sich als Mitglied einer Gemeinschaft zu erleben und sich zufrieden in diese einzugliedern.

Es gibt bei uns keine „Kinderkonferenz“, bei der die Kinder explizit ihre Anträge stellen dürfen, sondern der Prozess fließt in den Alltag ein.

Wenn beispielsweise viele Kinder gleichzeitig ein neues Werkzeug ausprobieren wollen, fragen wir in die Runde, welche Lösungsmöglichkeiten die Kinder für das Problem sehen und diskutieren dies.

Wenn die Kinder mit etwas nicht einverstanden sind im Kindergarten, äußern sie dies in der Regel selbstbewusst und deutlich. Sollte ein Kind seine Unzufriedenheit durch nonverbale Äußerungen oder auffälliges Verhalten zeigen, gehen wir darauf ein- besprechen seine Gefühle mit ihm allein oder ggf. auch im Plenum.

Wir vermitteln dabei, dass es unabdingbar ist, sich anderen gegenüber respektvoll zu verhalten und die Grenzen des Einzelnen nicht zu überschreiten.

Mit „Beschwerden“ gehen wir also konstruktiv um und suchen nach einer konsensorientierten Lösung.

Hilfreich dabei ist für uns die Pädagogik des israelischen Psychologen Haim Omer, der auf „Stärke statt Macht“ baut. Nicht die Macht der Erzieher ist entscheidend, sondern



unsere Lebenserfahrung und Reife zeigt den Kindern, dass wir ihren Frust aushalten und sie sich vertrauensvoll an uns orientieren können.



7.4 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation ist Voraussetzung für eine gezielte Unterstützung der Entwicklungsprozesse der Kinder und für das Erkennen von eventuellen Entwicklungsrisiken. Unser Kindergarten stellt sicher, dass die festgelegten Beobachtungsinstrumente SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und „Literacy“ bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) zur Feststellung der Sprachkompetenz und als mögliche Grundlage für eine Teilnahme am „Vorkurs Deutsch“ im vorgesehenen Zeitraum eingesetzt werden. Beobachtung und Dokumentation von Kindern ab 3,5 Jahren werden in der Regel mit dem Beobachtungsbogen PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag durchgeführt.

Die Dokumentation der individuellen Bildungsprozesse/-verläufe von Kindern erfolgt durch das Führen von Portfolios (Fotos, Aufzeichnungen, Lerngeschichten).

Für jedes Kind legen wir also einen individuell gestalteten Ordner an, der dessen Eigentum ist und im Bauwagen aufbewahrt wird. Beim Betrachten des Ordners kann das Kind seine Entwicklungsschritte und Erlebnisse nachvollziehen. Regelmäßig dürfen die Kinder den Ordner mit nach Hause nehmen, so dass die Familien Gelegenheit haben, die Inhalte miteinander zu betrachten und zu besprechen.

Am Ende der Kindergartenzeit nimmt das Kind für immer seinen Ordner mit, der Erinnerung und Dokumentation der gesamten Kindergartenzeit bedeutet.



7.5 Der naturpädagogische Ansatz

Naturerfahrungen und die ökologische Verantwortung stehen im Vordergrund des pädagogischen Angebotes. Die Kinder explorieren und lernen mit der Natur und ihren Phänomenen (Wechsel der Jahreszeiten, Wetter etc.) Sie lernen, die Natur zu schätzen und auf sie achtzugeben und einen sorgsamen Umgang mit Ressourcen zu pflegen.

Der Naturkindergarten orientiert sich durch den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan an denselben Bildungs- und Erziehungszielen wie ein „Hauskindergarten“. Lediglich die Art, wie diese Ziele erreicht werden sollen unterscheidet sich.

Wir sind Mitglied im „Landesverband Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.“. In der Präambel zu Satzung sind folgende Grundsätze formuliert, die wir vorbehaltlos unterschreiben:

„In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern Wald- und Naturkindergärten auf einzigartige, nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern. Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur werden für die Kinder zum selbstverständlichen emotionalen und geistigen Besitz.

Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Primärerfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und verhelfen der Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten.

Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in besonderer Weise Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Fantasie und Kreativität.

Durch eigenaktives, entdeckendes, möglichst ganzheitliches Tun lernen die Kinder die Komplexität der sie umgebenden Welt kennen und erweitern so ihr Wissen.

Die Aufgabe der begleitenden Erwachsenen besteht darin, geeignete Spielräume anzubieten und die Kinder mit Vertrauen in die Möglichkeiten ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

So wollen Wald- und Naturkindergärten dazu beitragen, dass Kinder gänzlich Kind sein können und gerade dadurch zu verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbständigen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen.

In einer reizüberfluteten, koplastigen, übertechnisierten, wenig durchschau- und gestaltbaren Zeit ist der Waldkindergarten eine besondere, zukunftsweisende Alternative zur konventionellen Kinderbetreuung.“





8. Bildungs- und Erziehungsbereiche

8.1 Die Natur

Durch das tägliche Erleben und Erforschen der Natur lernen die Kinder die Vielfalt der Pflanzen, Tiere und jahreszeitlichen Gegebenheiten intensiv kennen und schätzen. Sie empfinden, ein Teil des Ganzen zu sein.



Durch den Aufenthalt in unserem Naturkindergarten und durch verlässliche, immer wiederkehrende Rhythmen erleben die Kinder innere Stabilität und Ausgeglichenheit. Die Kinder lernen Wertschätzung für die uns umgebenden Pflanzen und Tiere. Wir bieten elementare Erfahrungen von Erde, Feuer, Wasser, Luft. Die Kinder erfahren, dass verschiedene Jahreszeiten, Wetter und Plätze unterschiedliche Spielmöglichkeiten für sie bereithalten. Für die Spiritualität und das magische Weltbild eines Kindergartenkindes ist die Natur die geeignete Umgebung - das Kind ist Natur.



8.2 Ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen

Kinder lernen immer mit dem ganzen Körper. Durch intensives Wahrnehmen mit allen Sinnen können sie ihre Lebenswelt aus erster Hand „be-greifen“. Sie sind aktive Gestalter ihrer Spielwelten und suchen sich täglich neue individuelle Herausforderungen, an denen sie wachsen.

Sehen: das Ziehen der Wolken, die Biene auf der Blüte, den glitzernden Schnee auf der Fichtenspitze, den Ameisenhaufen in Ruhe betrachten und entdecken...

Hören: die Vogelstimmen, die Insekten fliegen hören, der prasselnde Regenguss, der Wind in den Bäumen...

Riechen: der moosige Waldboden, die Blumen auf der Wiese, der harzige Ast...

Schmecken: Tautropfen, Raureif, ein nasses Blatt, frischen Sommerklee...

Fühlen: der raue Fichtenzapfen, die feinen Blütenblätter, die gefurchte Baumrinde, der glatte Stein, der feuchte Lehm...

Gleichgewicht: der unebene Feld-, Wald-, und Wiesenboden, der wackelige Baumstamm, die Baumschaukel, Kletterbäume usw.

8.3 Soziales Lernen

Wir fördern Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Unser Naturkindergarten regt die Kinder an, untereinander Kontakt aufzunehmen und miteinander zu kommunizieren. Die Kinder lernen miteinander zu kooperieren. Sie nehmen Rücksicht auf Ängstliche oder Schwächere. Konflikte können in der Gruppe gemeinsam und konstruktiv gelöst werden. Das Miteinander in der Natur erfordert von jedem Einzelnen Achtsamkeit und Zuverlässigkeit. In der altersgemischten Gruppe können alle voneinander lernen. Gemeinsam stark zu sein ist eine grundlegende, prägende Erfahrung.



8.4 Kreativität und Fantasie

Die Naturmaterialien regen die Fantasie in besonderer Weise an und bieten die Kulisse für Geschichten und Rollenspiele. Sie sind beliebig einsetzbar, immer verfügbar, dabei steht oft das kreative Tun vor dem eigentlichen Werk.





8.5 Motorik

Wir geben Zeit und Raum für ausreichend Körpererfahrung.

Die Natur bietet für jedes Stadium motorischer Entwicklung, für jedes Bedürfnis und persönliche Herausforderung den passenden Platz. All diese Körpererfahrungen sind die Grundlage für späteres Lernen. Wir lassen die Kinder, auf Grundlage des Vertrauens in ihre individuellen Fähigkeiten, ihre motorischen Kompetenzen eigenständig erarbeiten – selbstverständlich unter dem Aspekt des Kindeswohls.

Ein Beispiel dafür ist das Klettern auf Bäume. Wenn die Kinder von sich aus versuchen, auf einen Baum zu steigen, beobachten wir dies und lassen sie gewähren. Unterstützung geben wir höchstens verbal durch Hinweise, wir heben sie aber nicht hinauf oder stützen nicht. Auf diese Weise klettern die Kinder auch nur so hoch, wie es ihre aktuellen Fähigkeiten erlauben und kommen auch wieder gut herunter. Wir haben die Sicherheit der Kinder im Blick und setzen auch Begrenzungen, wenn fortgeschrittene Kinder auf dem Baum sehr hoch hinauswollen. Durch Übung und Erfahrung gewinnen alle Kinder an Geschicklichkeit und einem Gespür für die Möglichkeiten ihres Körpers.

Trotz aller Umsicht können wir selbstverständlich nicht völlig ausschließen, dass ein Kind sich verletzt. Wir sind überzeugt, dass die Unversehrtheit und Gesundheit langfristig durch dieses „Training“ gesteigert werden.

Die Eltern wissen um diese Einstellung und erklären sich damit einverstanden.



8.6 Kognition

Wissen und Lernen vermitteln wir durch Freude und Spiel.

Im Alltag wird auf das Lernen von Sprache, Zahlen, Formen und Farben besonders geachtet- (Erläuterung auch im nächsten Punkt).

Entsprechend werden auch die Projekte und Angebote angelegt und durchgeführt.

Bei spezifischem Förderbedarf verweisen wir die Familie an Fachdienste, wie z. B. Logopäden oder Ergotherapeuten.



8.7 Digitale Medien

Unser Schwerpunkt liegt auf Lernen mit allen Sinnen, da dies die Grundlage für späteres Abstrahieren und theoretisches Lernen ist.

Gleichwohl haben alle Kinder zuhause und in der Gesellschaft bereits Berührung mit digitalen Medien. Diese haben Einfluss und sind aus der Lebenswelt der Kinder nicht mehr wegzudenken. Immer wieder erzählen die Kinder von Computerspielen und Videos, die sie von TV, Handy und i Pad der Eltern kennen. Häufig spielen die Kinder im Rollenspiel diese Geschichten nach und es entsteht intensives Geschehen, aktuell z. B. beim Nachspielen von „Paw Patrol“. Wir lassen dies zu und beobachten. Wenn wir das Gefühl haben, dass die digitale Medienwelt einen sehr großen Einfluss hat, gehen wir in den Austausch mit den Eltern.

Gleichzeitig bieten wir den Kindern Bilderbücher und Vorlesegeschichten an, die ihre Phantasie anregen. Wir spielen Kasperl- und Puppentheater für die Gruppe. Nach Vorlesen des Bilderbuchs „Es klopft bei Wanja in der Nacht“ bauten wir beispielsweise eine Bühne auf und boten die Geschichte mit kleinen Figuren und Tieren dar (untermauert von Geräuschen und Musik).

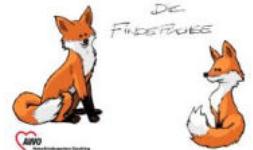
Nach der Vorlesegeschichte vom „Findefuchs“ spielten wir auf der Wiese die ganze Geschichte nach, indem die Kinder abwechselnd die Rollen der Tiere übernahmen.

Auch bei uns kommen aber digitale Medien zum Einsatz.

Wenn wir eine uns unbekannte Pflanze bestimmen wollen, benutzen wir mit den Kindern die App „Plant Net“, zum Unterscheiden von Vogelstimmen gibt es den „Zwitschomat“ auf dem Handy.

Wenn wir nähere Informationen zu einem Thema suchen, reden wir mit den Kindern, wie man seine Wissenslücke schließen kann.

Das Internet ist für große und kleine Naturforscher als eine unter andere Quellen nützlich, dazu stehen wir.



Als wir gerade das Projekt „Im Weltraum“ hatten, zeigten wir den Kindern im abgedunkelten Bauwagen ein kindgerechtes kurzes Video zur Thematik. Dies sind jedoch nur vereinzelte Aktionen, die der Ergänzung unserer ganzheitlichen Pädagogik dienen.



9. Vorbereitung auf die Schule

Die Förderung der Kinder zur Vorbereitung auf die Schule findet entsprechend der Naturpädagogik statt. Alle Kinder, die unseren Naturkindergarten besuchen, finden ein Angebot vor, das ihren altersgemäßen Interessen und Bedürfnissen entspricht. So gibt es auch Spiel- und Arbeitsmaterialien, die Lernherausforderungen für Kinder bieten, die im Jahr vor der Schule besondere Fähigkeiten erwerben wollen und daran interessiert sind, sich komplexeres Wissen anzueignen.

Wichtige Kompetenzen zur Schulfähigkeit sind für uns:

- Fokussierung der Aufmerksamkeit
- Frustrationstoleranz
- Ausdauer
- Selbstwertgefühl
- Soziales Agieren in der Gruppe
- Freude am Lernen und Neugierde
- Denken in Zusammenhängen
- Feinmotorisches Geschick

Diese Ziele verfolgen wir während der gesamten Kindergartenzeit, mit verstärktem Augenmerk im letzten Jahr. Es gibt keine Vorgaben, die allein von den Erziehern ausgehen. Vielmehr finden wir durch Beobachtung heraus, was das Interesse der Kinder ist und bauen darauf unsere Förderung auf.

Ein Beispiel:

Die Äpfel im Garten werden reif und die Kinder freuen sich darüber. Für die ganze Gruppe ergeben sich Aktionen zum ganzheitlichen Lernen:



Sammeln und Sortieren der Früchte, Betrachten und Vergleichen, Erforschen mit allen Sinnen, Geschichten und Fingerspiele zum Thema, künstlerisches Gestalten, Verwerten.

Bei den älteren (bei uns „Rotfüchse“ und woanders „Vorschulkinder“ genannten) Kindern bieten die Erzieher zusätzlich folgendes an, bzw. vertiefen Möglichkeiten des Lernens:

Apfel-Gedicht auswendig lernen	Merkfähigkeit
Komplexe Geschichte hören und nacherzählen	Sprachförderung
Apfel mit Wurm aus Papier gestalten	Feinmotorik
Apfelernte mit Leiter	Grobmotorik
Äpfel zählen, auf Kinder verteilen	Mathematik / Mengenverständnis
Von der Blüte zur Frucht	Naturwissenschaft
„Blind“ Äpfel unterscheiden	Wahrnehmung

Während die „Rotfüchse“ explizit ein Angebot für 5-6-Jährige erhalten, werden die jüngeren Kinder nicht übersehen. Diese Kleingruppe wählte für sich den Namen „Polarfüchse“. Sie bekommen parallel zur Gruppe der Älteren Angebote, die auf die Möglichkeiten und Lernchancen für 3-4-Jährige zugeschnitten sind. In dieser Zeit kommen sie besonders gut zu Wort, können sich unbeeindruckt von den Großen einbringen und in ihrem Tempo Neues lernen. Als Tandem konzipieren Kindergarten und die kooperierende*n Grundschule*n die Maßnahmen des Übergangs.



Studien belegen die vorzügliche Eignung der Naturpädagogik als Vorbereitung auf die Schule.

Der Frage, ob Kinder im Waldkindergarten gut auf die Schule vorbereitet werden, hat sich der Diplompädagoge und Grundschullehrer Peter Häfner angenommen, laut ihm werden die Kinder in Waldkindergärten besser auf die Schule vorbereitet als in sogenannten Regelkindergärten.

„Nach Überzeugung der Pädagogen konnten sich Waldkinder in der Schule besser an Regeln halten, besser ihren Standpunkt vertreten, waren kreativer und fantasievoller und weniger aggressiv“- lautete ein Teil seiner Zusammenfassung seiner Doktorarbeit, die er an der Uni Heidelberg abgeschlossen hatte.

Dr. Peter Häfner bezeichnet die Kinder, die einen Waldkindergarten besucht haben als: "hoffnungsvolle Schülergruppe, mit einer hohen Leistungsfähigkeit"



10. Projektarbeit

Wenn sich Kinder für ein Gebiet besonders interessieren, sammeln wir Ideen, wie sich die Gruppe ganzheitlich in die Sache vertiefen kann. Wo Schwerpunkte entstehen und wie lange das Projekt läuft, stellt sich im Prozess heraus.

Im Herbst 2021 drehte sich alles um die Kartoffel. Anlass war das Reifen der Kartoffeln in unserem Gemüsebeet. Wochenlang ging es daher um diese Knollenfrucht, es entwickelte sich nach und nach. Alle Bildungsbereiche wurden gefördert, durch die begeisterte Teilnahme der Kinder fanden intensive Lernerfahrungen statt.

Im Einzelnen erlebten wir dies:

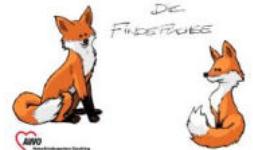
- Ernte der Kartoffeln
- Waschen, sortieren nach Sorten, Betrachten
- Besuch auf dem Kartoffelfeld, Führung durch eine Bäuerin
- Kartoffelroder kennen lernen, Beobachten, auf Traktor steigen
- Herkunft der Kartoffel, Geschichte dazu
- Kartoffelsuppe, Kartoffelbrei und Reiberdatschi auf dem Lagerfeuer zubereiten
- Geschichte vom Kartoffelkönig hören
- Kartoffelkönig basteln aus Stärkekartoffeln
- Stabtheater zur Geschichte im Waldtheater
- Kreisspiel: „Was trägt der Hans in seinem Sack“

Weitere Projekte waren „Die indigenen Völker Amerikas/ Indianer“ im Frühjahr und Sommer 2021 und „Der Weltraum“ von Januar bis März 2022.

11. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

11.1 Dialog

Eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist ein großes Anliegen unseres Kindergartens. Die enge und positive Zusammenarbeit mit den



Eltern setzt gegenseitiges Vertrauen und kontinuierliche Kommunikation voraus. Wir sehen Eltern als Experten für ihre Kinder in der häuslichen Umgebung und wir erleben die Kinder im Kontext der Gemeinschaft im Kindergarten. Nur im Austausch darüber kann die Entwicklung eines Kindes optimal unterstützt werden. Bei etwaigen Problemen suchen wir gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten und unterstützen hierbei die Eltern, Sicherheit im Umgang mit dem Kind zu erlangen.

Unser Team pflegt diese intensive Zusammenarbeit und ist bestrebt, möglichst viele Verknüpfungspunkte zwischen Elternhaus und dem Kindergarten zu schaffen.

Durch E-Mails und im Tür- und -Angel-Gespräch sind die Eltern immer über die aktuellen Interessen und Anliegen der Kinder informiert. Jeden Freitag erhalten die Familien in einer Mail einen Wochenrückblick. In diesem wird ausführlich dargelegt, was die Kindergruppe täglich erlebt hat und welche Förderziele dadurch erreicht werden. Häufig kamen Vorschläge der Eltern wie Besuch bei der Kartoffelbäuerin auf dem Feld, Besuch des Forschungszentrums und eine Fahrt zum Hühnerhof. Durch ihre Ortsansässigkeit haben die Eltern eigenes Wissen und Kontakte, womit sie unsere Arbeit bereichern. Das Team nimmt solche Anregungen gerne auf und setzt sie nach Prüfung und Absprache mit den Eltern um.

Besondere Begeisterung kam auf, als Großeltern Froschlaich mitsamt eines Mini-Teichs anlieferten und einmal Schmetterlingsraupen im Glas. Ein anderer Opa verspürte Ambitionen, eine große Holzrakete zu bauen. Die Kinder bemalten diese und spielen seither ständig Astronauten. Es kommt auch oft vor, dass wir um Material aus den Elternhäusern bitten oder die Familien von sich aus anfragen, ob wir Dinge brauchen können. Wir erhielten auf diese Weise Paletten, Bretter, Stoffe, Puzzles, Pflänzchen u.v.m.

Wir sehen uns in dieser Hinsicht als Vorbilder für nachhaltiges Leben und betreiben Recycling und Upcycling, wo immer es geht.

Unser Team ist überzeugt vom Ansatz des israelischen Psychologen Haim Omer. Mit seiner Devise „Stärke statt Macht“ verfolgt er eine „Neue Autorität“. Ein Kernpunkt seiner Pädagogik ist die Vernetzung aller Erwachsenen, die das Kind betreuen und anleiten. In einem Elternabend luden wir eine Referentin ein, die der Elternschaft diese Pädagogik anschaulich vermittelte. So können wir uns immer wieder auf Haim Omer beziehen und die Eltern verstehen, wie wir Erziehung und Elternarbeit sehen.

Darauf fußt eine intensive Erziehungspartnerschaft.

Die zahlreichen Gespräche und der beschriebene Austausch haben ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Pädagog*innen und Eltern zur Folge.

Bei Missverständen, Spannungen oder Konflikten sprechen wir die Eltern sofort an bzw. werden von ihnen angesprochen.

Der Elternbeirat steht als vermittelndes Element auch zur Verfügung, wird aber so gut wie nie für diese Funktion gebraucht. Zudem gibt es bei der AWO ein geregeltes Beschwerdeverfahren.

11.2 Elterngespräche

Ein bis zwei Mal im Jahr vereinbaren wir mit den Eltern sog. Entwicklungsgespräche. Dabei informieren wir die Eltern vorher über die Themen und bereiten uns sorgfältig vor.

Diese Gespräche dokumentieren wir, um beim nächsten Mal gut anknüpfen zu können und Vereinbarungen festzuhalten.



Sollte sich im Gespräch herauskristallisieren, dass das Kind zusätzlichen Bedarf an Förderung hat, beraten wir die Eltern bei der Suche nach Beratungsstellen, Vereinen, Spezialisten usw.

Bei aktuellem Anlass gehen wir auch sonst auf die Eltern zu und erbitten einen Gesprächstermin, wenn Klärungsbedarf besteht. Auch von den Eltern kann jederzeit der Wunsch nach einem kurzfristig angesetzten Gespräch erfüllt werden.

Wir bieten Unterstützung und Beratung in Erziehungsfragen, tauschen auf Wunsch wichtige Informationen aus und geben Hilfestellungen und Anregungen.

Bei den kurzen „Tür- und Angelgesprächen“ findet Informationsaustausch statt, der uns viel bedeutet. Wir bekommen Überblick über die momentane Befindlichkeit des Kindes und es spürt, dass uns sein Wohlergehen wichtig ist.

11.3 Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres wählen die Eltern beim ersten Elternabend aus ihrer Mitte einen Elternbeirat.

Diese Elternvertretung stellt ein Bindeglied zwischen dem Team und den Eltern dar, berät, vermittelt und unterstützt.

Sie bündelt die Anliegen der Eltern und vertritt diese auch gegenüber dem Träger oder der Öffentlichkeit. Die Leiterin bezieht den Elternbeirat in Planung und Prozesse ein, wobei die Entscheidung bei der Kindergartenleitung bleibt.

11.4 Feste

Wir vereinbaren mit dem Elternbeirat, welche Art von gemeinsamen Feiern gewünscht und gut machbar sind. Da der Kindergarten noch im Aufbau ist, entwickeln sich hier erst wiederkehrende Gepflogenheiten.

Die durch die Pandemie erfolgten Einschränkungen in den letzten zwei Jahren ließen leider gemeinsam erlebte Feste nur bedingt zu, so dass sich wiederkehrende Festivitäten noch nicht einbürgern konnten.

Wir feiern die Feste im Kreislauf der Natur wie Frühlingsbeginn und Erntedank.

St. Martin, Nikolaus, Ostern und Weihnachten gehören zu unserem Kulturkreis und werden gefeiert. Dabei steht das Brauchtum an erster Stelle und die Inhalte wie „Teilen“ bei St. Martin und „Schenken“ bei St. Nikolaus sind uns wichtig. Wir erzählen die Geschichten dazu, vermitteln aber keine konkreten Glaubensinhalte.

Ein Kind aus dem Anglo-Kulturkreis erzählte von „Thanksgiving“, so floss dieses Fest in unser Erntedankfest mit ein. Kinder jeglicher Herkunft und religiöser Prägung können bei uns unbeschwert an diesen Festen teilnehmen.

Jedes Jahr entscheidet sich neu, welche Feste besonders wahrgenommen werden und in welcher Form.

Der Elternbeirat koordiniert mit dem Team die Verteilung der Aufgaben.



Für die Feier der Kindergeburtstage haben wir ein besonderes Ritual entwickelt. Dafür fertigten wir aus Holz einen großen Jahreskreis mit 12 Monats-Segmenten an. Das Geburtstagskind ordnet die Monate und stellt sein Lebenslicht auf den Monat seiner Geburt. In der Mitte liegt eine Sonne aus Stoff.

Mit einer Erdkugel (Globus) in der Hand umrundet das Kind den Jahreskreis so viel Male, wie es alt ist. Eine Erzieherin liest dazu vor, was in diesem Lebensjahr passiert ist (den Text haben die Eltern geliefert). Dieses Ritual stammt aus der Montessori Pädagogik. Es soll die besondere Wertschätzung des Kindes ausdrücken und gleichzeitig erfahren die Kinder anschaulich, wie die Erde sich um die Sonne dreht und so ein Jahr vergeht. Es entstanden dabei auch Gespräche über die Erd-Rotation, Jahreszeiten und Umlaufbahnen, was im Januar 2021 die Entstehung des „Weltraum“-Projekts nach sich zog. Zur Geburtstagsfeier gehört auch, dass das Kind mit einer „Naturkrone“ auf einem Holzthron sitzt und ihm alle aus der Gruppe individuell gratulieren. Wir singen mit Gitarrenbegleitung ein Geburtstagslied und aus einer Schachtel sucht sich das Kind ein kleines Geschenk aus. Es darf sich auch eine Aktivität für den Tag wünschen. Für die Brotzeit spendiert das Geburtstagskind Kuchen oder anderes. Die Geschenke und das Essen spielen eine untergeordnete Rolle, viel mehr ist die Hervorhebung der Einzigartigkeit des Kindes unser Anliegen.





11.5 Transparenz

Beim Abholen der Kinder berichten wir den Eltern täglich in Kurzform (und meist gemeinsam mit dem Kind), was wir erlebt haben und wie es dem Kind dabei ging.

Jeden Freitag erhalten die Familien per Mail einen ausführlichen Wochenrückblick mit Aufzählung der Förderziele. In dieser wöchentlichen Mail wird auch Organisatorisches, Ausblick usw. mitgeteilt.

Anlassbezogen schreibt die Leiterin den Familien Mails mit Neuigkeiten, Plänen usw. Einmal monatlich erhalten die Familien Zugang zu vielen Fotos mit den Aktivitäten der Kindergruppe. So erhalten sie einen anschaulichen Einblick in das Geschehen und sind einbezogen.

Vorher haben alle Eltern und Erzieher dazu ihr ausdrückliches schriftliches Einverständnis gegeben. Der Datenschutz und sorgsamer Umgang mit den Bildern sind garantiert.

Vor Veröffentlichung von Bildern, z.B. in der lokalen Presse oder auf der Homepage wird immer schriftlich die Genehmigung der Erziehungsberechtigten eingeholt.

Durch Einblick in das Portfolio ihres Kindes können Eltern die neuesten Erlebnisse und Entwicklungsschritte ihrer Kinder mitverfolgen.

Die pädagogische Konzeption wird den Eltern ausgehändigt und ist im Internet einsehbar. Diese Konzeption wird stetig weiterentwickelt und aktualisiert.

11.6 Elternabende

Im Schnitt 3-4-mal jährlich lädt das Team die Eltern zum Elternabend ein. Dafür steht außer dem Gelände mit den Bauwagen das AWO Kinderhaus "Regenbogenvilla" zur Verfügung. Zusammen mit dem Elternbeirat erstellt das Team eine Tagesordnung und lädt dann alle Eltern rechtzeitig schriftlich ein.

Den Eltern wird viel Raum für individuelle Fragen und Anliegen gegeben. Das Protokoll des Abends erhalten alle Eltern.

Einmal jährlich laden wir die Eltern zu einer standardisierten anonymen Umfrage ein. Die Ergebnisse werden der Elternschaft nach der Auswertung mitgeteilt.

Das Team bespricht untereinander und mit dem Träger, inwieweit Veränderungen im Kindergarten notwendig, sinnvoll und umsetzbar sind.

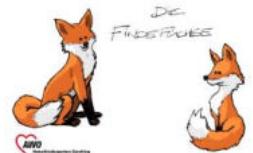
Das Ziel ist immer, das Wohl des Kindes über alles zu stellen und dafür Sorge zu tragen, dass alle Beteiligten ernst genommen und wertgeschätzt werden.

12. Kooperationen und Vernetzung

Wir nutzen die Möglichkeiten in der Stadt Garching, die für Kinder Spiel-, Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bieten (z. B. nahegelegene Spielplätze, Bibliothek etc.) und kooperieren mit regionalen Einrichtungen (andere Kitas in Garching, SVE, HPT), Fachdiensten und Beratungsstellen, auch um bei Bedarf weiterführende Unterstützungssysteme für Kinder und deren Familien organisieren zu können.

Kontakte bestehen anlassbezogen außerdem zum Kreisjugendamt, zu Therapeuten wie Logopäden, Psychologen etc. und zu Kinderärzten

Zur Unterstützung unseres Profils als Naturkindergarten suchen wir die Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden, anderen Wald- und Naturkindergärten



der AWO und zu ökologisch orientierten Institutionen und Projekten (z. B. Walderlebniszentrén, naturnahen Gartenprojekten).

So haben wir im letzten Jahr bereits einen Imker, einen Kartoffelbauern auf dem Feld und die ESO Supernova im Forschungszentrum besucht.

13. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

- Auf Kinderebene:
Beteiligungsverfahren/Mitentscheidung
Feedback, Beschwerdemöglichkeiten
- Auf Teamebene:
Kollegiales Lernen
Fort- und Weiterbildung
Weiterentwicklungsplanung auf der Grundlage der Elternbefragung
Regelmäßige Fortschreibung der pädagogischen Konzeption
Zielvereinbarungsgespräche zwischen Leitung und pädagogischen Mitarbeiter*innen
- Auf Elternebene:
Rückmeldung durch die Eltern/Elternbefragung
Elternbeteiligung/Elternbeirat
Entwicklungsgespräche
- Auf Trägerebene:
Entwicklung gemeinsamer Arbeitsgrundlagen/Standards
Rahmenkonzeption
Steuerung durch Berichtswesen
Leitungsbesprechungen
Zielvereinbarungsgespräche zwischen Fachbereichsleitung und Kita-Leitung

14. Entwicklung der pädagogischen Konzeption des Naturkindergartens

Der Start eines neuen Kindergartens war aufregend. Wir begannen mit fünf Kindern am ersten Tag, wöchentlich wurden es mehr. Das Gelände und der Bauwagen für den Kindergarten waren noch nicht bezugsbereit, doch die AWO Regenbogenvilla nahm uns freundlich auf. Täglich spazierten wir von dort aus morgens los und erkundeten die Umgebung. Umso größer war die Freude, als wir Zugang zum Garten bekamen und als schließlich der Bauwagen geliefert und installiert wurde!

Die Kindergruppe und das kleine Team bauten so von Anfang an eine innige Beziehung zueinander und zu „unserem“ Garten und Bauwagen auf.

Nach ein paar Monaten starteten wir eine Befragung der Eltern und Kinder, wie wir uns nennen können „Naturkinder“ sind wir natürlich, aber wir wünschten uns doch einen ganz eigenen originellen Namen. Unter den Anregungen tauchten immer wieder Namen auf, die mit Füchsen zu tun hatten, darunter auch „Der Findefuchs“.

Dies ist der Titel eines Kinderbuch-Klassikers von Irina Korschunow.



Eine kurze Inhaltsangabe:

Eine Füchsin war im Wald unterwegs. Sie hörte einen kleinen Fuchs winseln und kroch zu ihm ins Gebüsch. Seine Mama war weg. Er fror, hatte Hunger und Angst. Eigentlich wollte die Füchsin wieder gehen, denn sie hatte drei eigene kleine Kinder, doch sie brachte es nicht übers Herz. Sie wärmte den kleinen Fuchs, gab ihm zu trinken und als seine Mama immer noch nicht kam, nahm sie ihn mit. Auf dem Weg zu ihrem Bau musste sie vor einem Hund flüchten und mit dem Dachs kämpfen. Im Bau zeigte sie den kleinen Fuchs, den sie Findefuchs nannte, ihren eigenen Kindern. Die hatten keine Angst vor ihm, da er wie ihre Mama roch. Findefuchs hatte auch keine Angst vor den anderen drei Kleinen, da sie wie die Füchsin rochen. Am nächsten Tag konnte nicht einmal die Füchsin ihre eigenen Kinder und den Findefuchs unterscheiden. Das war auch egal, da sie jetzt alle vier gleich liebhatte.

Also lasen wir den Kindern das Kinderbuch kapitelweise vor und warteten auf Reaktionen. Sofort waren die Kinder emotional sehr von der Geschichte angesprochen und fingen an, sie im Rollenspiel intensiv nachzuspielen.

Für uns Pädagogen bedeutet die Botschaft des Buches, wie wesentlich es ist, ein anderes Wesen vorbehaltlos anzunehmen und ihm Liebe zu schenken, ohne dafür eine Leistung zu erwarten.

Die Süddeutsche Zeitung schrieb am 28.4.2016 über das Kinderbuch:

„Dieser Kinderbuch-Klassiker erschien erstmals 1982 als Taschenbuch, 2007 hat es sich zum einmillionsten Mal verkauft! ...Die unsentimentale, einfühlsame Geschichte von Irina Korschunow hat bis heute nichts von ihrer Bedeutung verloren. Im Gegenteil, sie hat eine neue Dimension hinzugewonnen. Die Füchsin, die den kleinen Waisenfuchs vorbehaltlos als ihr eigenes Kind annimmt, beweist viel Vertrauen, Akzeptanz und Respekt für ein fremdes Wesen. All dies können wir im Augenblick gut gebrauchen, um Offenheit und Neugier für Unbekanntes zu fördern.“

Wir sind nicht die Eltern und wollen auch nicht deren Platz einnehmen, sie sind als wichtigste Bindungspersonen verantwortlich und ihrem Kind am allernächsten. Unsere Aufgabe ist es, keinen wertenden Unterschied zwischen den kleinen Findefüchsen bzw. Kindern zu machen und für sie gut zu sorgen, solange sie bei uns sind.

Das Element „finden“ im Namen hat für uns auch eine Bedeutung:

Erstens sind unsere Kinder „findig“, also gewitzt und gut im Lösungen finden.

Zweitens finden sie ständig etwas in ihrer Umgebung, kleine Tiere, Heilkräuter, verlorenen Dinge und Wunder der Natur!

Die Inhalte der Konzeption sind die Grundlage der Entwicklung der konkreten pädagogischen Arbeit des Naturkindergartens im Team. Diese Konzeption bezieht sich auf die AWO Rahmenkonzeption und wurde erstellt von Isabel Nefzger (Einrichtungsleitung) in Zusammenarbeit mit Hannah Höfer (Erzieherin)

Jährlich wird diese Konzeption aktualisiert, indem sie mit dem Team besprochen, auf Veränderungen überprüft und angepasst wird.

Neuen Teammitgliedern wird die Gelegenheit gegeben, sich aktiv in den Prozess einzubringen, sich über die Inhalte mit den Teamkollegen auszutauschen und die Inhalte gegebenenfalls zu verändern.



15. Quellenangaben und Literaturempfehlungen

- Bildungs- und Erziehungspläne: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (9. Auflage): Buch (Deutsch) Taschenbuch – 1. Oktober 2012
- Bayerisches Kinderbildungs- und betreuungsrecht: Praxishandbuch zu BayKiBiG und AVBayKiBiG (Deutsch) Broschiert – 24. Oktober 2016
- Wie Kinder heute wachsen: Natur als Entwicklungsraum. Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken (Deutsch) Gebundene Ausgabe – 13. November 2019 von Herbert Renz-Polster (Autor), Gerald Hüther (Autor)
- Naturraumpädagogik in Theorie und Praxis (Deutsch) Taschenbuch – 20. März 2018 von Anke Wolfram 13.5 Naturraum-Pädagogik in der Kita: Pädagogische Ansätze auf einen Blick (Deutsch) Taschenbuch – 28. Januar 2019
- Mit Kindern in den Wald: Wald-Erlebnis-Handbuch. Planung, Organisation und Gestaltung (Deutsch) Taschenbuch – 1. Mai 2009 von Kathrin Saudhof (Autor), Birgitta Wagner (Autor), Jutta Knipping
- <https://www.lv-waldkindergarten-bayern.de/landesverband/> von Ingrid Miklitz (Autor)

Stand: März 2023